

Numismatische Miscellen = Mélanges numismatiques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **10-12 (1960-1963)**

Heft 46

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



9

MeA 823 Vs. wie 822.

Rs. VICTORI PACIFERO INCOLUMIS DRESDA Abschnitt: OCCUP: XVIII DEC: /MDCCXLV. Die kniende Stadtpersonifikation Dresdens übergibt dem stehenden König in römischer Triumphaltracht die Schlüssel. Im Hintergrund Ansicht von Dresden.

Dm. 48,0 mm, Gew. 70,3 g. Friedensburg-Seger, 4309, Silber. Aus: Münzen und Medaillen AG. Basel, Auktion 28, 7.—9. Nov. 1961, Nr. 839.

1959 schenkte Dr. Juan Kaiser, Bern, 887 Münzen und Medaillen, vorwiegend mexikanischen Ursprungs. Die Sammlung war von Emilio Keller, dem Stiefvater des hochherzigen Donators, während seines langjährigen Aufenthalts in Mexiko angelegt worden. Auf sie hat unser unermüdlicher und kenntnisreicher Mitarbeiter, Hans Stettler, im Jb. Bern. Hist. Mus. 1959/60, 303 ff. schon hingewiesen. Im Berichtsjahr konnte er die Bestimmung der mexikanischen Goldstücke abschließen. Sie hat ergeben: 2 Escudos 1797, 8 E. 1825, 8 E. 1861, 2 E 1860; 20 Pesos 1870, 10 P. 1887, 10 P. 1906, 5 P. 1906, 2½ P. 1918, 2½ P. 1945, 2 P 1945.

Frau M. Schaad-Reuther in Belp verdankt das Münzkabinett das Geschenk der von ihrem Vater angelegten Sammlung deutschen und österreichischen Notgeldes aus der Zeit des ersten Weltkriegs und der Inflation bis 1922. Sie umfaßt Münzen, vor allem aus keramischem Material, und gegen 30 000 Papierscheine, die in alphabetischer Reihenfolge auf Bogen gesteckt sind. Diese füllen 24 Ordner und 7 Alben: bunte Bilderbücher zur neueren Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Neben den abgeschmacktesten Erzeugnissen mit öden Sprüchen und Witzen, verfehlten Versuchen, über die Misere ihrer Zeit hinwegzutäuschen, stehen nüchtern-sachliche Dokumente und ansprechende graphische Kunstwerklein, deren Formen- und Farbenspiel zumeist noch von dem Erbe des Jugendstils zehren.

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

34. Schweidnitz, nicht Helfenstein

Die als 33. Numismatische Miscelle in Heft 45, August 1962, auf S. 13 besprochene und hier nochmals abgebildete angebliche Helfensteinsche Zollmarke zeigt keineswegs einen Elefantenkopf, sondern vielmehr mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit einen Eberkopf mit zwei mächtigen Hauern. Damit ist der in Betracht gezogenen Zuteilung

nach Helfenstein der Boden entzogen. Die Heimat des Münzchens ist vielmehr die Stadt Schweidnitz in Schlesien, die seit 1341 das Münzrecht besaß und wohl sogleich mit der Ausprägung von Hohlringpfennigen begann, auf die sie als pars pro toto ihres redenden Wappenbildes einen nach *rechts* blickenden Eber- (Schweine-) Kopf setzte.



Ferdinand Friedensburg behandelt diese Typen auf S. 245 unter den Nummern 702—704 mit Abbild. auf Taf. XIV seiner «Schlesiens Münzgeschichte im Mittelalter» (Breslau 1888). Den anderen, hier in Rede stehenden Typus mit dem nach *links* gewandten Kopf bringt er auf S. 247 bei Nr. 705 mit Abbild. auf der gleichen Tafel. Im Hinblick darauf, daß diese Münze «ganz aus Kupfer» ist, fragt er: «Ist dieser Hohlringpfennig ein Erzeugnis von Falschmünzern? . . . Auch fand sich eine große Anzahl davon in einem alten Behältnis auf der Breslauer Stadtbibliothek, vielleicht Fälschern abgenommen, ehe sie noch durch Sieden in Zinn dem Silber äusserlich ähnlich gemacht waren.» In seiner Neuzusammenstellung «Die Schlesischen Münzen des Mittelalters» (Breslau 1931) lauten die betreffenden Nummern 356—358 und 359 in der nur tabellarischen Zusammenstellung auf S. 8 und Taf. 5.

Busso Peus

Die gleiche Bestimmung wurde uns auch von Dr. K. Castelin, Prag, und Prof. P. Berg-haus, Münster, mitgeteilt. Red.

DER BÜCHERTISCH · LECTURES

R. A. G. Carson: Coins—Ancient, Mediaeval and Modern. London 1962. XIII + 642 Seiten, 64 Lichtdrucktafeln.

Das waghalsige Unternehmen, die gesamte Münzgeschichte von der ältesten Antike bis in die jüngste Zeit in einem handlichen Band darzustellen, ist hier von einem einzigen Bearbeiter glänzend durchgeführt worden. Wer sich über ein Teilgebiet der Numismatik unterrichten will, wird hier Auskunft erhalten oder doch wenigstens Hinweise finden. Nicht weniger als 64 ausgezeichnete Lichtdrucktafeln, auf denen 1061 Münzen abgebildet sind, geben dazu einschlägige oder doch verwandte Münztypen anschaulich wieder. Eine solche Veröffentlichung hat es bisher noch nicht gegeben. Wer kennt sich denn auch zugleich in griechischen Tetradrachmen, deutschen Brakteaten, indischen Mohurs und chinesischen Messermünzen aus? Auch das wegen seines schwedischen Textes den meisten Interessenten weniger zugängliche Buch von Lagerqvist und Nathorst-Böös, *Mynt og Medaljer*, Stockholm 1960, beschränkt sich auf einen we-

sentlich kleineren Rahmen und hebt dazu die schwedische Münzgeschichte stark hervor (50% des münzgeschichtlichen Teiles!).

Carson, in erster Linie hervorragender Kenner der römischen Numismatik, hat sich ehrlich bemüht, alle Gebiete ihrer Bedeutung nach zu Worte kommen zu lassen. Es ergeben sich folgende Hauptgebiete: Griechen (100 Seiten); Römer (85 Seiten); Europa (219 Seiten, davon Byzanz und Kreuzfahrer 22 Seiten, Britische Inseln 41 Seiten, Frankreich nur 11 Seiten, Italien nur 15 Seiten, Schweiz nur 3 Seiten, Deutschland 50 Seiten); Neue Welt (39 Seiten); Australien; Afrika; Naher Osten; Indien; Ferner Osten; Token, Rechenpfennige und Münzgewichte.

Man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß die beiden antiken Kapitel ganz besonders gut ausgefallen sind. Im griechischen Teil sind endlich auch einmal die sonst so gern vernachlässigten römischen Kolonialmünzen berücksichtigt worden; die Tafeln sind sehr glücklich ausgewählt (die Rs. von Nr. 65 ist jedoch verdreht;